

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 38

Artikel: Die Friedensflieger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Friedensflieger

Eine ärautistische Vision.

Man sagt zwar, Träume seien Schäume. Über die Psychiater sind anderer Meinung. Sie deuten aus den Traumbildern der Nacht die Urgründe des Lebens und bilden sich ein, damit die eigentlichen Mensch- und Weltentdecker zu sein. Aber den europäischen Krieg und die Lumperei auf dem Balkan haben sie doch nicht verhindern können. Ich bin kein Psychiater.

Aber ich habe trotzdem so eine gewisse Hochachtung vor dem Traume. Ich erkenne in ihm sozusagen die vagen Regungen des Unterbewußtseins. Und das will in der heutigen Zeit, wo man seinem Bruder nicht trauen darf, weil er ein Spion für eine fremde Macht sein könnte, schon ziemlich viel heißen.

Und darum will ich den Traum erzählen, den ich kürzlich hatte.

Ich hatte wieder einmal die Marotte, auf ein paar Tage fort zu reisen.

Ich flog in Luzern ab, langweilte mich aber nach einer mondscheinähnlichen Motorbootsfahrt so schrecklich in der entfremdeten Stadt, daß ich beschloß, einmal frühzeitig schlafen zu gehen.

Ich wußte zwar, daß ich dann immer träumen würde. Ich trank darum noch einen Xognak in der Hotelbar, wo es übrigens noch einige Kokotten und internationale Deserteure gab, und ging dann zur Ruhe.

Und ich träumte. Und als ich aufwachte — es war beiläufig vier Uhr nachmittags — da schrieb ich es gleich nieder, sozusagen beim Kaffee. Da haben Sie's:

Es war ein schöner, verklärter und mit allem noch

übrig gebliebenen Sonnengold dieses Sommers geschwängerter Septemberstag. Magisch dämmerig zitterte ein leiser Herbstnebel über den See und nach den Silhouetten an den Quais zu schließen, war es in Zürich.

Ich gondelte auf einem halb venezianisch, halb limmatähnlichen Schiffchen in die blaue Stille Slut hinaus... Es war früh am Tag, dabei aber so merkwürdig zeitlos, ähnlich wie in einem wirklichen Traume.

Zuerst war ich allein auf dem See. Dann kamen die Schwalben — ich meine die Dampfboote — und verdrängten die Wellen, so daß ich ins Wanken kam. Da erinnerte ich mich, ganz ähnlich wie im Traume, daß ich ja schwimmen könne und dann verflog das Bild und ich sah auf einmal viele, unheimlich viele Menschen, die auf dem See herum gondelten. Mein erster Gedanke war: Vielleicht ist es Sonntag... Ich genierte mich aber natürlich zu fragen.

Menschen, die große Zummler sind — und zu denen gehöre ich nun einmal — wußten ja selten den Tag der Woche. Sie schrecken uns auf, wenn am Samstag Abend die Glocken läuten und am Sonntag, wenn sie wegen den vielen Spaziergängern sich ennuyiert vorkommen und zu Hause bleiben. So dachte ich.

Gott, wie dann das Weitere kam, ist schwer zu sagen.

Zuerst begann es mit einem leisen Surren in der septemberlichen Atmosphäre. Die Menschen wurden unruhig wie die Tiere vor einem Erdbeben. Und doch mußten sie genau wissen, was kommen sollte, denn sie sahen freudig und feiernd zum Himmel. Viele trugen Säckchen. Einen Moment lang glaubte ich, wir hätten nochmals den ersten August gefeiert. Aber damit war's

nichts, denn wie ich näher zusah, waren es internationale Säckchen, d. h. deutsche, französische, englische, russische und italienische. Auch ein paar schweizerische waren darunter.

Inzwischen kam das Surren näher. In der Richtung der Alpen. Alle Schiffchen drehten sich nach Süden. Da ich einmal, vor Jahren, in einer mutigen Stunde geflossen bin, so erkannte ich jetzt auch sofort die ärautistische Bewegung. Also ein Schaufliegen, sage ich mir.

Ich setzte mich in meinem Boot zurecht, um im Notfalle einem stürzenden Apparat noch geschickt ausweichen zu können.

Die Übergänge zum Solgenden habe ich vergessen. Auf einmal waren sie da. Alle zu gleicher Zeit. Sie flogen von allen vier Himmelsrichtungen direkt auf unsere Stadt zu. Über zuerst waren die Italiener da, die schon eine Übung hatten im Überfliegen der Grenze. Gleich darauf kamen die Deutschen. Die Russen und die Engländer flogen aus so immenser Höhe zu uns herab, daß es unmöglich war festzustellen, von welcher Richtung sie kamen.

Natürlich waren die nächsten fünf Minuten für mich, der ich von der Veranstaltung nichts wußte, die qualvollsten meines Lebens. Denn nun würde sich der europäische Endkampf in der neutralen Luftzone der freien Schweiz abspielen, wovor das Naheliegendste, was mir einfiel. Ja es schien mir sogar ein Symbol in dieser Kriegsart zu liegen. Die Seinde vernichteten sich da oben vor unseren Augen und die Toten und Verwundeten fielen dann natürlich uns zur Last. Und der Gedanke, von einem abstürzenden Flugzeug erschlagen zu werden

Theater, Variétés, Konzerte, Cafés

Restaurant „Bauernschänke“

Zürich 1, Kindermarkt 24

Dienstag, Sonntag Freikonzert,
Lustig und fidel.
Darum fröhlich eingekehrt,
Sei'n Sie kein Kameel.

Löwenbräu glib's, Dietikon,
Dunkel, hell und kühl,
Kaffee von der Kaffeebohn'
Süßlich mit Gefühl.

Darum auf, mein Bruderherz,
Auf zum guten Schmaus.
Lachen wir uns mal zum Scherz
Will' die Sorgen aus.

Sommersprossen

Leberflecken, Säuren und Mitesser
verschwinden im Gebrauch der
Alpenblüten-Crème Marke
„Edelweiss“ Fr. 2.80 Garantie!
Vers. diskret. Fr. 2.80
Pestalozzihaus, Brugg (Arg.) 1528

HOTEL KRONE ZÜRICH 4

Kasernenstr. 3

Altbekanntes bürgerliches Haus :: Zimmer von Fr. 1.50 an
Speise- u. Gesellschaftssaal für Anlässe :: Stallung u. Remise
Höflichst empfiehlt sich

1625

E. REISER

Restaurant „Bauernschänke“

Rindermarkt 24, Zürich 1

Jeden Dienstag und Sonntag FREI-KONZERT
ff. offene und Flaschenweine :: Löwenbräu Dietikon:
Hell und dunkel :: Gute Spisen.

Sich bestens empfehlend: A. Sieger-Sauter.

HELVETIA

Kasernenstr. 15 ZÜRICH b. d. Sihlbrücke
Täglich 2 Konzerte
Elite-Damenkapelle :: Direkt.: Jos. Strohbach
Original Wiener-Küche

Taverna Espanola

Zürich 5, Konradstr. 13 :: Vorzügliche spanische
Weine :: Kalte Speisen :: Jaques Llorens.

Fallstaff

Hohstrasse 18, Zürich 4
Guter Mittagstisch von 90 Cts.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Prima Endemann-Bier, hell und dunkel

Für Vereine stehen separate Lokale zur Verfügung

Höfl. empfiehlt sich 1555 K. SPECKER und Frau.

WARTBURG

Guter Mittagstisch à Fr. 1.50 und —.90

Grosse Auswahl in warmen und kalten
Spisen zu jeder Tageszeit. Reinge-
haltene Weine u. Löwenbräu Dietikon

1445 Es empfiehlt sich höflich

Alb. MÜLLER-MOSER

Zürichhorn

Kasino-Restaurant direkt am See
Gesellschaftssäle für Hochzeiten und Vereine
Grosser Garten. DINERS. M. Künzler-Lutz

Passage-Café St. Annahof, Zürich

Bahnhofstrasse 57

Eigene Wiener Konditorei

Speziell Wiener Frühstück von 7 bis 10½ Uhr vormittags, 80 Cts.

Münchner Kindl-Bräu

Vornehmstes Etablissement — Keine Musik

Direktion: 1468

Hans Thalhauser jun., früherer Besitzer des Café Odeon, Zürich.

Münchner Kindl

Langstrasse-Militärstr. — Inhaber G. Burkhardt

Täglich:

Künstler-Konzerte

Damen-Orchester Höhni. — Vorzügliche billige Küche.

Konditorei - Kaffeehalle

Usteristrasse 13 (Löwenplatz).
Eine Tasse guten Kaffee mit Milch 10 Rappen.
Alle Sorten gute Wähen.

Feinste Patisserie.

Verschiedene feine Liqueure zu mässigen Preisen.

Restaurant „Spiegelhof“

Spiegelgasse Nr. 19 1412

Extra-Unterhaltungskonzerte

ff. offene und Flaschenweine — Hürlimann-Spezialbiere —
Gute Speisen. Höfl. lädt ein E. Hügli-Gerber.

Olympia-Kino

Mercatorium — Bahnhofstr. 51, Eingang Pelikanstr.

Vom 13. bis inklusive 19. September 1916:

Der Katzensteg

Nach dem berühmten Roman von
Hermann Sudermann in 5 Akten.

Der Schnellzug in Gefahr!

Amerikanisches Sensations-Drama.

Voranzeige!

Ab Mittwoch den 20. Sept. kommt, um vielseitigen
Wünschen und Nachfragen zu entsprechen,

MACISTES zur Vorführung.

Bestellungen

in jeder Art Patisserie, Torten, Glaces

:: liefert auf Wunsch prompt und fein ::

Konditorei Egli
Weinplatz 1380

AUTO

Hochzeits-
Privat- und
Spazierfahrten

1916

ZÜRICH :: TELEPHON
27.70

Tag- und
Nachtbetrieb

FAHRTE

war unheimlich und ähnelte demjenigen, eines Tages weder von Deutsch noch Spanzös mehr was zum Essen zu bekommen. Nein, dann lieber noch sofort sterben.

Ich wunderte mich eigentlich sehr darüber, daß ich in dem gräßlichen Augenblick nicht aufgewacht bin.

Aber es kam dann ganz anders, als ich erwartet hatte. Gott sei Dank.

Die Aeroplane, Zeppeline und Ballone, die in Tausenden unser Land überflogen, waren von ihren Regierungen als Friedensvorboten zu uns geschickt worden.

Jedes Land hatte seinen Friedensprospekt in einigen Hunderttausend Exemplaren mit sich genommen und in die drei Landessprachen übersetzt. Und alle warfen nun ihre Blätter auf die freie loge Schweiz hinunter, in welchen sie noch einmal ihre Unschuld am Weltkrieg beteuerten, auch ihre Friedensbedingungen gleich angaben, welche aber so verrooren und absurd lauteten, daß ich glaubte zu träumen und lächeln mußte ob der Naivität dieser Staaten.

Aber die Höflichkeit, mit der sie in ihren Friedensblättern zu uns redeten, war so hinreißend, daß man einiges Vertrauen bekam, umso mehr, als wirklich unter den feindlichen Siegern keiner die neutrale Luftzone zu kriegerischen Handlungen mißbrauchte.

Das schweizerische Volk verhielt sich aber recht reserviert, wie es ihm zukam und ließ durch drahtlose Telegrafie anfragen, ob die Nahrungsmittelfrage nun endgültig geregelt sei. Von allen kriegsführenden Friedensliegern kamen dann die beruhigendsten Antworten.

Hierauf machten die Aeroplane eine Kreuzfahrt durch die schöne Schweiz und inzwischen beschloß der Bundesrat eine Dankadresse an die Siegerführer der beteiligten Staaten zu schicken und beauftragte einige unserer besten Militärsieger, die internationalen Herrschaften im Namen

der Eidgenossenschaft in der Luft zu begrüßen. Man sah auch sehr deutlich — ich war zufälligerweise an dem Tage mit einem Seif versehen — daß die deutschen mit den französischen Kameraden fraternisierten, was die Welschen unten auf der Erde und auf dem Wasser mit Kopfschütteln konstatierten. Nur die Italiener wurden so peinlich von allen andern geschnitten, was auffiel und uns Schweizer von wegen der Neutralität peinlich war. Einige Engländer ließen durch den Bundesrat telegraphisch anfragen, was denn jetzt in den Hotels los wäre, wo sie nicht mehr hätten kommen können. Sie versprachen auch bei dieser Gelegenheit feierlichst, sofort nach dem Kriege wieder zu kommen, was natürlich uns Schweizern wieder wohlgefäll und uns wieder mit diesen eigenartigen Gentlemen verföhnte.

Aber die Nobelposten waren die Russen. Sie waren die Einzigsten, die uns Geldstücke und Geschenke aus ihren fliegenden Behältern zuwurften und ich hatte Gelegenheit, einige Spanzößen schimpfen zu hören, daß es leicht sei, geborgenes Geld als Almosen und Schmiergeld wegzuwerfen. Einige Pariser Sieger waren schließlich beinahe gelandet, weil sie durch ihre Geldsäcke ihre Geliebten unten am Gestade erkannten, die sich aus dem erstorbenen Paris zu uns gefunden hatten... Aber auch sie beruhigten sich, als sie sahen, daß es nicht Deutsch-, sondern Welschschweizer waren, die mit ihnen gingen.

Der Abschied war rührend und ganz voll Friedenszuversicht. Auf ein gegebenes Zeichen, das die verschiedenen Konsulate von der Erde aus gaben, verschwanden sie alle wieder.

Ungeheure Massen Blätter schwammen auf dem Wasser. Mein erster Gedanke war, daß nun sicher das Papier wieder billiger würde.

Darüber erwachte ich in meinem Hotelzimmer. Ich ließ mir sofort eine Zeitung geben. Ich glaubte nicht an einen Traum.

Aber es war doch einer.

In der Zeitung stand die rumänische Kriegserklärung.

In jenem Tag ging ich zum ersten Mal zu einem Psychiater.

Der Doktor meinte, es gäbe heute in der Welt nichts mehr Unmögliches, mein Traum sei bedeutungsvoll.

Also aufgemerkt, meine Leser! Wenn es Frieden gibt, wollen wir die Psychiatrie hoch leben lassen.

Zinatol

Der ewige Humor

Der im Jahr 1820 in Breslau geborene Dichter David Kalisch, ein Meister des Couplets, wie wir seit ihm kaum wieder einen unter nennen durften, schrieb in dem Jahr 1821 zum ersten Mal gespielten „Einer von unsre Leut“, folgende Coupletstrope, die ihrer ganz besonderen Aktualität wegen wieder einmal in Erinnerung gerufen zu werden verdient:

Pharao ein Traum einst quälte;
Als er Joseph ihn erzählte,
Sieben fetz und magre Küch',
Sage, was bedeuten die?
Dat ihm Joseph offenbaren,
Dah nach sieben fetten Jahren
Sieben magre kommen später,
Und ward so des Landes Retter!
Doch wüßt' heut bei unsren Leuten
Wo ein Joseph Traum zu deuten,
Würde in die fetten Seiten
Doch mit ungeliebte Kräft'
Er aufzukaufen das Getreide,
Und selbst machen das Geschäft.

Theater, Variétés, Konzerte, Cafés

Café-Restaurant z. Zähringer

Mühlegasse — Zürich I — Zähringerstr.
Gute Küche zu bescheidenen Preisen.
Erstklassige Weine aus dem Zürcher Staatskeller.
ff. Hürlimann-Bier.

Spezialität: Lebende Fische aus dem Behälter.

HEINRICH HUBSCHMID.

Alkoholfreies Restaurant

Gerechtigkeitsgasse Nr. 6 — beim Bahnhof Selmau
ff. Gute Küche.
Mittagessen von Fr. 1.—80, 1.— an und Fr. 1.50, sowie
reichhaltige Abendplatten. — Kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit. — Eigene Konditorei.
Alkoholfreie Weine in allen Sorten, in Fl. und offen.
1615

Th. Popp.

Panorama Utoquai

Die Schlacht bei Murten

Siegreiche Helden-
schlacht der Eidgenossen gegen denner-
oberungssüchtigen
Karl den Kühnen
:: von Burgund ::

Kolossal - Rund - Gemälde
auf 1500 m² Grundfläche

Größte Sehenswürdigkeit Zürichs

Sonntags ermäßigte Preise: Erwachsene
für 60 Cts., Kinder 30 Cts., Militär 50 Cts.

Restaurant „Krokodil“

Langstr., Zürich 4

Neu renoviertes Lokal

ff. Hürlimann-Bier
hell und dunkel

Guter Mittagstisch
zu mässigen Preisen

Je Sonntags u. Donnerstags

KONZERT

Es empfiehlt sich höflichst

Der neue Wirt

H. MOESLE

Langjähr. Küchenchef i. Restaurant
du Nord und St. Annahof. 1602

Gegen Haarausfall

Elixier Pincus von Prof. Dr. med.
Aug. Socin, Basel, mit u. ohne Fett
Flasche Fr. 3.50. Alleinver-
kauf: Zu beziehen d. H. Weiss-
mann, Parfümerie, Chur.

„URANIABRÜCKE“ Limmatquai 26

eden Tag: 2 Konzerte des Damen-Orchesters „Emilia“
Direktion: Frl. Emilia Lüdde.

Anfang 4 und 8 Uhr. [1425] Frau M. Kirchhof.

Wiener Café-Restaurant „International“

Zeughausstrasse 31 Zürich 4 Ecke Jakobstrasse

Deutsche und italienische Küche

Täglich zwei Konzerte

Drei französische Billards

Es empfiehlt sich bestens 1643 P. WITZ

Café-Restaurant Klause

Klausstrasse 45 (Seenähe) Telephon 102.68 Seefeld

Gute Küche. — Spezialität: In- und aus-
ländische Weine. — ff. Hürlimann-Bier.

1589 Inh.: E. Hofbauer-Sauter.

Restaurant zum Roten Ochsen

Storchengasse 23 1518

Feine Küche, rein gehaltene Weine, prompte Bedienung.
Mittagstisch von 80 Cts. bis Fr. 1.50

Abendessen von 60 Cts. bis Fr. 1.—

Samstag u. Sonntag Konzerte. — Empfiehlt sich Inh.: R. ISLER.

Spanische Weinhalle zur Glocke

Glockengasse 9 1518

Telephon Nr. 1864

Hauspezialität: Grenache, Oporto, Alicante, Veltliner, Tiroler,

Schaffhauser etc. etc., direkt von den Produktionsorten.

Guten Zuspruch erwartet der neue Inhaber: J. M. MARTI.

1559

Observer- wertung BISCHOFZELL

Obstbranntwein — Kirsch

Preislisten — Leihgebinde

Höchste Auszeichnungen!

Druckarbeiten

liefert prompt und billig Jean

Frey, Buchdruckerei, Zürich.

1559

Wiener Café „Rigi“, Zürich 8

Seefeldstrasse 44 — Neu renoviertes Lokal

Spezialität

in alten in- u. ausländischen Weinen

Franz. Billard, elektr. Licht, Telephon 4276. A. Rauch.

1519